

industrie aktuell

inhalt

Wolfgang Damianisch 2
Verzögert sich der konjunkturelle
Aufschwung?

Industriekonjunktur nach Branchen

Bergbauindustrie	4
Eisenerzeugende Industrie	5
Stein- und keramische Industrie	6
Glasindustrie	7
Chemische Industrie	8
Papierindustrie	9
Papier und Pappe verarbeitende Industrie	10
Holzindustrie	11
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	12
Ledererzeugende Industrie	13
Lederverarbeitende Industrie	14
Gießereiindustrie	15
Metallindustrie	16
Maschinen- und Stahlbauindustrie	17
Fahrzeugindustrie	18
Metallwarenindustrie	19
Elektro- und Elektronikindustrie	20
Textilindustrie	21
Bekleidungsindustrie	22
Bauindustrie	23

Herausgeber Industriewissenschaftliches Institut
Wirtschaftskammer Österreich Bundessektion Industrie
Industriellenvereinigung
Investkredit

Medieninhaber Industriewissenschaftliches Institut, A-1010 Wien, Lugeck 2

Redaktion Christoph Hartmann (Leitender Redakteur), Werner Müller

Satz und Layout Thomas Vesely

Herstellung Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., A-3580 Horn

Erscheinung Vierteljährlich

ISSN 1023-8387

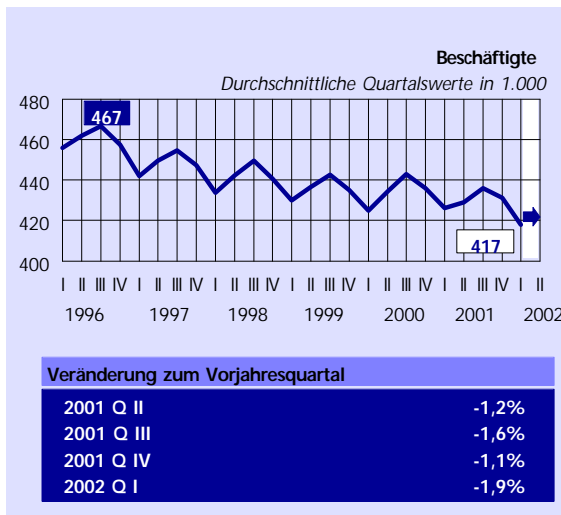
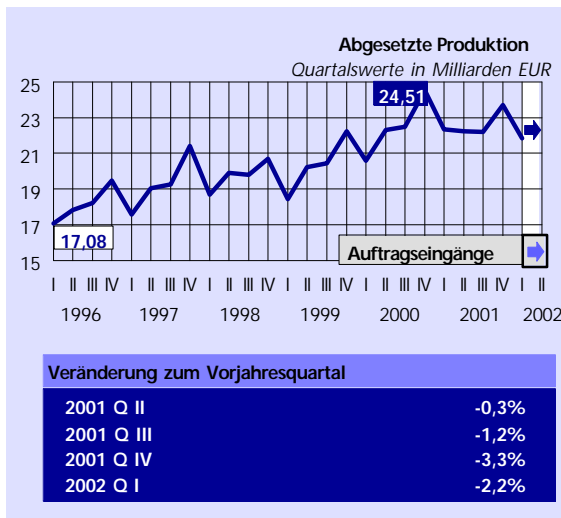


DIE BANK FÜR UNTERNEHMEN

Wolfgang Damianisch



Verzögert sich der konjunkturelle Aufschwung ?



Erläuterung:

Abgesetzte Produktion : Güterliste 1 (Physische Produkte und produktionsnahe Dienstleistungen) und Güterliste 2 (Dienstleistungen im weiteren Sinne; insbesondere Handelsleistungen)

Beschäftigte: Unselbstständig Beschäftigte

Quelle: Konjunkturerhebung Statistik Austria, Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten.

Die Entwicklung der Produktion, Auftragseingänge und Beschäftigung für das 2. Quartal 2002 beruht auf einer qualitativen Einschätzung des Fachverbandes.

Wenngleich die Berichte der einzelnen Industriebranchen grosso modo zu vorsichtigem Optimismus Anlass geben, kann **keine „Rezessions-Entwarnung“** gegeben werden. Entgegen dem bereits seit einem halben Jahr konstatierten zögerliche Aufschwung der Industriekonjunktur in Österreich zeigen jüngste Prognosen – vor allem der Konjunktur-entwicklung in den USA und in den Europäischen Märkten –, dass die internationale Rezession noch nicht als überwunden betrachtet werden kann. Voraussagen – beispielsweise über die Auswirkungen der jüngsten Bilanzierungsskandale auf die Konsumentennachfrage, vor allem aber die konjunkturellen Auswirkungen der Hochwasserkatastrophe – sind schwierig; Ein deutlicher Einbruch der Konsumnachfrage oder weitere Rückschläge in der Börsenlandschaft könnten jedoch den zart begonnenen Aufschwung jedenfalls in seinem Tempo bremsen.

Positive konjunkturelle Auswirkungen der **Hochwasserkatastrophe** sind im Hinblick auf die gigantische Vermögensvernichtung bei Betrieben und privaten Haushalten unwahrscheinlich und würden – wenn überhaupt – erst in den Folgequartalen merkbar. Umso wichtiger wären die richtigen wirtschaftspolitischen Signale, um vielen schwerst geschädigten Industrieunternehmen Hoffnung für eine nun wohl noch unsicherere „Konjunkturzukunft“ vermitteln zu können.

Nachdem Österreichs Industrie im 1. Quartal 2002 einen Produktionsrückgang von nominell 2 % (zum Vorjahresquartal) hinnehmen musste, rechnet die heimische Industrie im Berichtsquartal mit einem geringeren Minus, eventuell sogar mit einem Halten ihrer Produktion.

Zum einem gewissen Teil zehrt die heimische Investitionsgüterindustrie mit ihren längeren Produktionsdurchlaufzeiten noch vom Auftragspolster des Vorjahres.

Zudem zeigen die Produktionsergebnisse im April 2002 für die Industrie ein erfreuliches Plus. Vor allem die Bauindustrie konnte sich im April 2002 wieder

erholen. Auch für die chemische Industrie, den Maschinenbau und die Metallwaren verlief die Produktion im Monat April 2002 erfreulich.

In den **einzelnen Industriebranchen** wird die Entwicklung im gesamten Berichtsquartal traditionell **sehr unterschiedlich** gesehen:

Während die Bauindustrie und mit ihr die weiteren baunahen Berufsgruppen im 2. Quartal 2002 eine Verminderung der Produktion – verbunden mit einer Reduktion der Beschäftigten – erwarten, rechnet andererseits der Bergbau und die eisenerzeugende Industrie, die Glasindustrie, Papier- und PPV-Industrie, sowie der Bereich Textil/Leder/Bekleidung mit einem ausgeglichenen Produktionsergebnis.

In der chemischen Industrie, geprägt von der Chemikalien- und Pharmazeutikerzeugung, sowie in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, vor allem bei Getränken, wird eine weiter leicht ansteigende Quartalskonjunktur erwartet.

Im Sektor der metallbe- und verarbeitenden Industrie, in dem 7 Fachverbände zusammengefasst sind, war im 2. Quartal des Jahres noch kein Anspringen der Konjunktur bemerkbar. Die Produktion ist schleppend bis rückläufig, die Inlandsnachfrage schwach, die Auftragseingänge signalisieren noch keinen Aufschwung, die Beschäftigtenanzahl geht leicht zurück. Die steigenden Kosten der Vormaterialien können nicht zur Gänze aufgenommen werden. Nur die Ein-

schätzungen der Industriebetriebe für die kommenden Geschäftsentwicklung ist leicht optimistisch.

Die für die Industriekonjunktur bedeutenden **Exporte** haben sich in den ersten drei Monaten 2002 sehr schleppend entwickelt, vor allem nach den USA mussten deutliche Einbußen hingenommen werden. Die für den Export ungünstig gewordene Euro-Dollar-Kursentwicklung wird zudem Auswirkungen auf die gesamten österreichischen Übersee-Ausfuhren zeigen. Ab zu warten bleibt, in wie weit für die heimischen Industrieunternehmen verstärkte Exportbemühungen nach Osteuropa die rückläufigen Übersee-Exporte wieder wettmachen können.

Für die bevorstehende **Herbstlohnrunde** ergibt sich daher eine Ausgangssituation, die zur äußersten Zurückhaltung berechtigt. Nach dem schwachen Wachstum 2001 liegt eine stagnierende Situation im Jahr 2002 vor, wobei noch keine objektiven Anzeichen eines merklichen Aufschwungs im kommenden Jahr zu verzeichnen sind. Unter diesen Bedingungen sind Steigerungen im Personalkostenbereich nur zu Lasten der Beschäftigung zu verkraften.

Dr. Wolfgang Damianisch ist Geschäftsführer der Bundessparte Industrie der Wirtschaftskammer Österreich.

Bergbauindustrie

Erläuterung siehe Seite 2

Die **Auftragslage** war im zweiten Quartal 2002 branchenspezifisch weiterhin unterschiedlich. Zufriedenstellende Auftragslagen wurden z.B. aus dem Salzbergbau gemeldet. Einige Branchen meldeten Verschlechterungen (z.B. Wolframbergbau). Die Auftragslage entspricht – ähnlich wie im 1. Quartal 2002 – im Allgemeinen nicht den Erwartungen.

Die **Produktion** verhielt sich analog zur Auftragslage.

Die **Exporte** gestalteten sich unterschiedlich; eine Steigerung der Exporte wurde gegenüber dem 2. Quartal 2002 nur vereinzelt gemeldet (z.B. in Teilen des Kaolinbergbaus); leichte Verschlechterungen wurden z.B. im Talkbergbau und in Teilen des Magnesitbergbaus gemeldet.

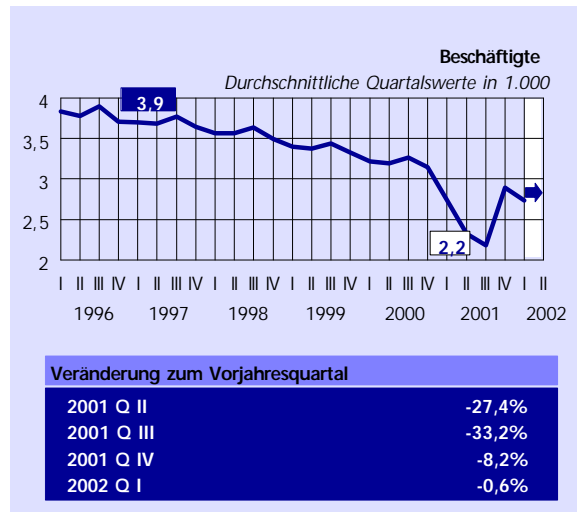
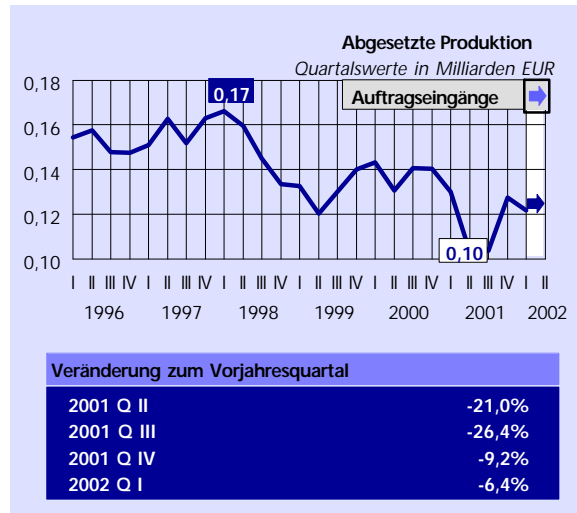
Die **Preisentwicklung** verlief ebenfalls unterschiedlich; nur vereinzelt gelang es Preissteigerungen durchzusetzen (z.B. im Talkbergbau). Generell gesehen ist die Preisentwicklung stagnierend und damit nicht zufriedenstellend – es wurden allgemein bestenfalls gleichbleibende Preise gemeldet; manche Branchen mussten Preisnachlässe gewähren.

Die **Kostensituation** war im Allgemeinen leicht steigend (nur vereinzelt konstant).

Die **Beschäftigtensituation** war überwiegend gleichbleibend bis leicht fallend.

Das **Investitionsklima** war branchenspezifisch verschieden; generell herrscht jedoch ein abwartendes Investitionsklima vor. Derzeit kann im Allgemeinen von einem bestenfalls stabilen Investitionsklima gegenüber dem Vorjahreszeitraum ausgegangen werden.

Als erfolgreiche **Strategien** gelten höchste Qualität und bestes Service, weitere Produktionsentwicklung, Produktionsverbesserungen und Produktionsoptimierungen sowie die Konzentration auf Spezialprodukte mit höherer Wertschöpfungsquote und die Ausfüllung von Nischenmärkten. Die weitere wirtschaftliche Entwicklung für 2002 wird im Allgemeinen vorsichtig optimistisch beurteilt.



Der Bericht beruht auf Meldungen des Fachverbandes der Bergwerke und eisenerzeugenden Industrie.

Eisenerzeugende Industrie

Die **Auftragseingänge** verliefen steigend, die Auftragslage ist stabil, sowohl im Flach- als auch im Langproduktebereich. Im Edelstahlbereich gestaltete sich die Auftragslage leicht rückläufig, insbesondere bei Schnellarbeitsstahl und Pressblechen für die Elektronikindustrie.

Im Flach- und Langproduktebereich wird über eine gute **Auslastung** der vorhandenen Kapazitäten berichtet, ebenso bei der Edelstahlindustrie, außer bei Pressblechen für die Elektronikindustrie.

Die **Exportsituation** ist analog der Auftragslage stabil. Die Auswirkungen der US-Importrestriktionsmaßnahmen halten sich für Österreich in Grenzen. Die Exporte im Edelstahlbereich entwickelten sich eher schwächer.

Die **Preissituation** war im 2. Quartal stabil, Anzeichen einer Erholung sind sichtbar. Für den Edelstahlbereich ist die Preissituation weiterhin angespannt.

Die Auswirkungen der KV-Abschlüsse sind im **Kostenbild** zu bemerken. Preissteigerungen waren bei Schrott und einzelnen Legierungen spürbar. In der Edelstahlindustrie war die Kostensituation überwiegend stabil.

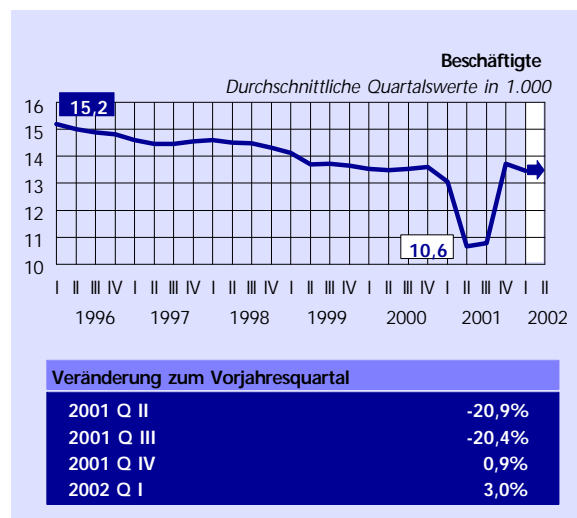
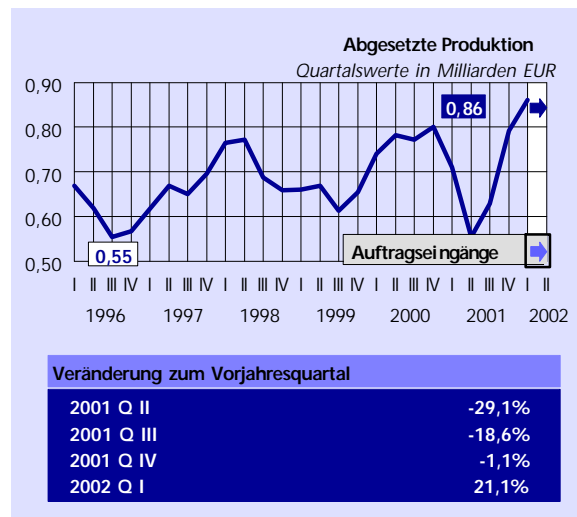
Der **Beschäftigtenstand** war gleichbleibend bis leicht fallend.

Im Vergleich zum Durchschnitt der EU-Staaten befindet sich die österreichische Stahlindustrie auf der positiven Seite, da sie vor allem auf hochqualitative Produkte spezialisiert ist.

Die **Investitionsprogramme** wurden termingerecht abgewickelt. Ersatz-, Rationalisierungs- und umweltrelevante Investitionen wurden durchgeführt.

Die **strategischen Anstrengungen** in Richtung eines Wachstums „downstream“ sowie in den Bereichen Marketing und Vertrieb, Qualitätsverbesserungen, Anbieten weiterer Nischenprodukte, Fortführung der Qualitäts- und Kundennutzenführerschaft sowie Kostensenkungsprogramme werden fortgesetzt.

Erläuterung siehe Seite 2



Stein- und keramische Industrie

Erläuterung siehe Seite 2

Die schwache Konjunktur sowie die fortgesetzten Rückgänge im Wohnungsneubau sind für die schlechte **Auftragslage** bei den Wandbaustoffherstellern verantwortlich. Dies deckt sich mit dem Auftragsbestand beim Baugewerbe der im 2. Quartal 2002 im Bundesdurchschnitt bei -1,0 Wochen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum lag. Auch die bauunabhängigen Sparten laufen der Auftragslage des Vorjahres hinterher.

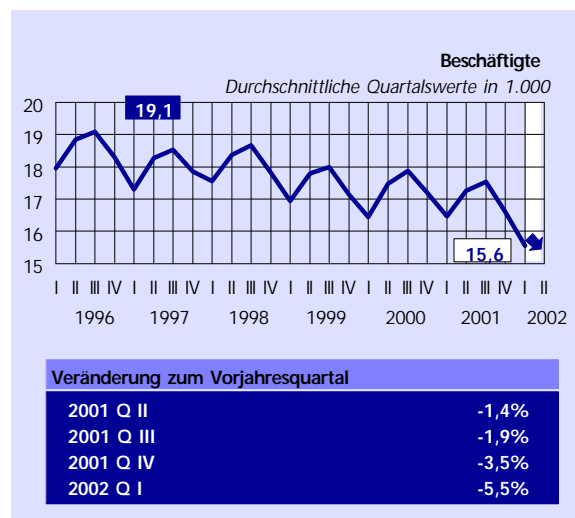
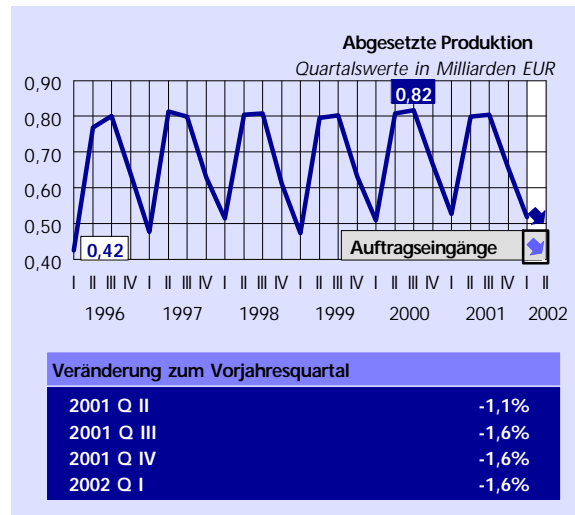
Wichtige bauabhängigen Berufsgruppen sehen sich mit folgenden, **umsatzrelevanten** Situationen konfrontiert: Starke Rückgänge im Ein- und Zweifamilienhausgeschäft beeinträchtigen die Ziegelindustrie; ein guter Verlauf der industriell/gewerblichen Bautätigkeit (mit regionalen Unterschieden), eine schlechte Entwicklung im Wohnungsbau und eine bessere im Tiefbau charakterisieren die Beton- und Fertigteilindustrie; und die Zementindustrie findet eine schwierige Absatzlage im Hochbau und eine gute im Tiefbau vor; die Gipsproduzenten leiden unter Umsatzrückgängen von mehr als 10 % im Vergleich zum Vorjahr.

Innerhalb der bauunabhängigen Berufsgruppen war die Feuerfestindustrie bei den Chamottewaren in Österreich mit schwachen und speziell beim Gewerbe-geschäft mit extrem schlechten Absätzen konfrontiert; auch die Schleifmittelindustrie kann wegen des schlechten Stahlgeschäftes nicht an die Produktion des Vorjahres anschließen.

Bei der Schleifmittelindustrie entwickelte sich der **Export** im Vergleich besser als die Auftragslage und die Produktion, jedoch sehr unterschiedlich je nach Destination. Bei der Feuerfestindustrie waren die Exporte von Chamottewaren zufriedenstellend.

Hinsichtlich der **Preisentwicklung** gilt für alle Branchen, dass der enorme Wettbewerbsdruck aufgrund der schlechten Baukonjunktur die Preise drückt. Die Schleifmittelindustrie kann bessere Preise nur über höhere Qualitäten erzielen wobei Preissteigerungen im Auslandsgeschäft eher möglich sind als im Inlandsgeschäft.

Die verpflichtende Einführung des Einbauzeichens ÜA bis 1.11.2002 sorgt für **Kostenbelastungen** aus bürokratischen und prüftechnischen Gründen.



Die **Beschäftigtenentwicklung** ist dem allgemeinen Trend der Bauwirtschaft entsprechend abnehmend.

Der seit Jahren feststellbare Rückgang der **Neuinvestitionen** in den Branchen der Stein- und keramischen Industrie hält aufgrund der aktuellen Situation auch im ersten Halbjahr 2002 an.

Der Bericht beruht auf Meldungen des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie.

Glasindustrie

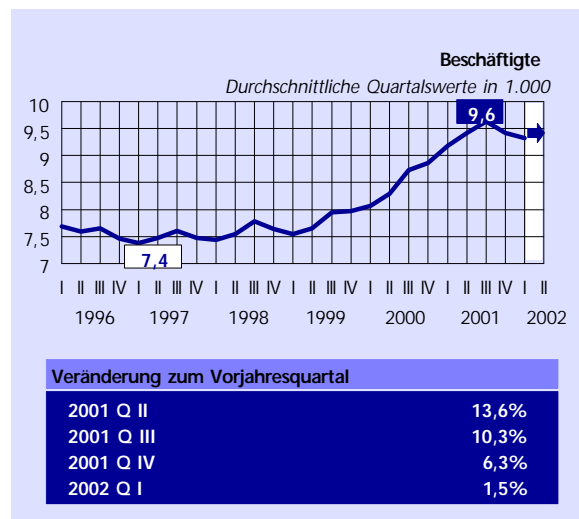
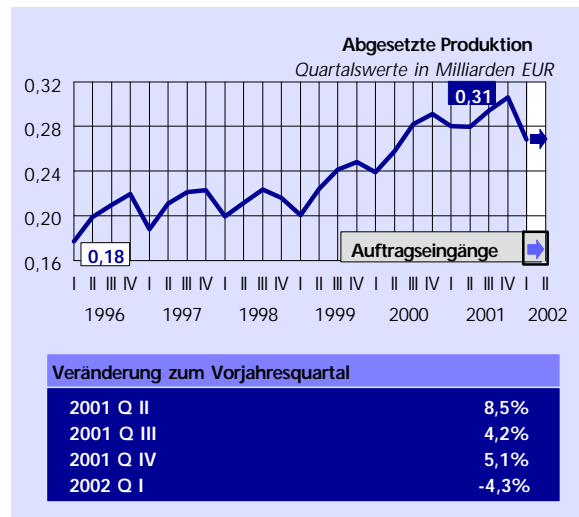
Leider hat sich die Gesamtposition der österreichischen Glasindustrie im Vergleich zum Vorjahresquartal nicht verbessert. Die Glasbe- und -verarbeitende Industrie leidet nach wie vor an den enorm hohen Preisen ihrer Basisprodukte. So konnte die rasante Verteuerung des Rohstoffes Glas zwar eingebremst werden, die Preise stagnieren aber nach wie vor auf extrem hohem Niveau. Die **Auftragslage** hat sich etwas erholt, liegt aber noch immer weit unter den Zahlen für den Vergleichszeitraum im Vorjahr. Neu hinzugekommen sind Verteuerungen bei den Dichtungs- und Versiegelungsmaterialien, welche vor allem die Isolierglashersteller nachteilig treffen. Hier kam es wegen einer Werksschließung eines großen Zulieferers in den USA zu Preissteigerungen bis zu 30 %, Tendenz weiter steigend. Kritisiert wird auch zunehmend die schlechte Zahlungsmoral der Kunden, welche ein Indikator für die generell schlechte wirtschaftliche Lage ist und die allgemeine Verteuerung von Transport- und Versicherungskosten, welche die Gewinnmargen zunehmend belasten. Die gesamte Glasindustrie leidet unter den extrem hohen Energie**kosten**, wo kein Ende in Sicht ist.

Im Bereich des Wirtschaftsglases, wo in den letzten Jahren insgesamt eine eher positive Stimmung zu verzeichnen war, gibt es erstmals deutliche **Umsatzrückgänge**. Konkurrenzprodukte werden viel billiger angeboten und setzen damit die heimische Produktion immer mehr unter Druck. Dies hat zur Folge, daß bei einigen Unternehmen bereits Personalreduzierungen geplant sind.

Auch in der Schmucksteinindustrie kommen die **Preise** durch die billige, aber qualitativ immer besser werdende ausländische Konkurrenz zunehmend unter Druck. Gewinne können in dieser, sehr stark von rasch wechselnden Modetrends abhängigen Branche, nur mehr über eine möglichst hohe Mengenkonzunktur erreicht werden.

Wie in den meisten Bereichen der Glasindustrie geht auch in der Verpackungsglasindustrie die Schere zwischen steigenden **Kosten** und sinkenden Gewinnen immer mehr auseinander. Dabei ist diese Branche am meisten von den hohen Energiepreisen und Transportkosten betroffen.

Erläuterung siehe Seite 2



Der Bericht beruht auf Meldungen des Fachverbandes der Glasindustrie.

Chemische Industrie

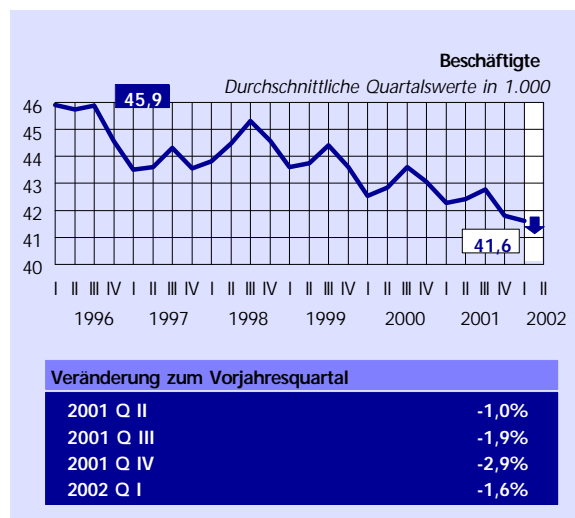
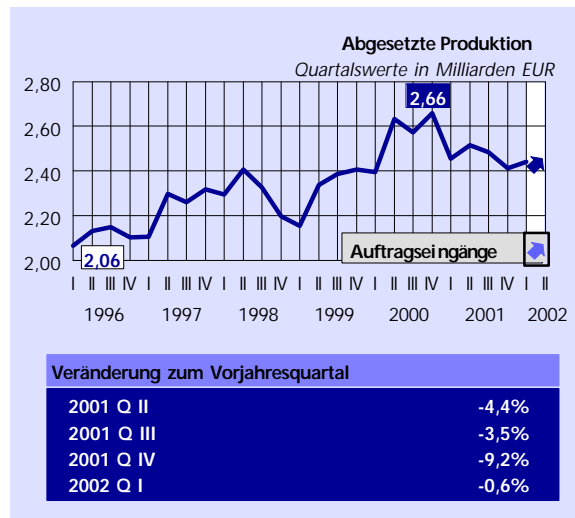
Die chemische Industrie hat im zweiten Quartal des Jahres insgesamt gesehen eine leichte Aufwärtsentwicklung gemacht. Getragen wurde diese vom **Export**. Die Konjunkturerhebung des Fachverbandes zeigt, dass im Vergleich der positiven und negativen Rückmeldungen fast die Hälfte der Branche eine, wenn auch nur geringfügige, Exportsteigerung verzeichnet. Die **Inlandskonjunktur** dagegen verlief für die Chemie stagnierend bis leicht rückläufig. Auch die **Auftragseingänge** zeigten eine positive Entwicklung. Gedrückt sind aber weiterhin die **Produktpreise**, während die Vorkosten eine deutliche Tendenz nach oben zeigen.

Die Entwicklung in den einzelnen Teilbranchen ist allerdings stark unterschiedlich. Das Gesamtbild wird geprägt von der Chemikalien- und Pharmazeutikaerzeugung, die Kunststoffverarbeitung dagegen verzeichnet ein deutlich schlechteres Bild. Die Konjunktur in dieser Branche ist geprägt durch rasante Steigerungen bei den Rohstoffpreisen bei gleichzeitig schwacher Inlandsnachfrage.

Auf Grund der aktuellen Entwicklungen auf den Aktienmärkten und den Auswirkungen der Hochwasserschäden ist die Zukunft schwer einzuschätzen, realwirtschaftlich gesehen sollte die Talsohle der Konjunktur aber bereits durchschritten sein

Die Nachfrage aus dem Ausland sollte weiterhin robust bleiben.

Erläuterung siehe Seite 2



Papierindustrie

Erläuterung siehe Seite 2

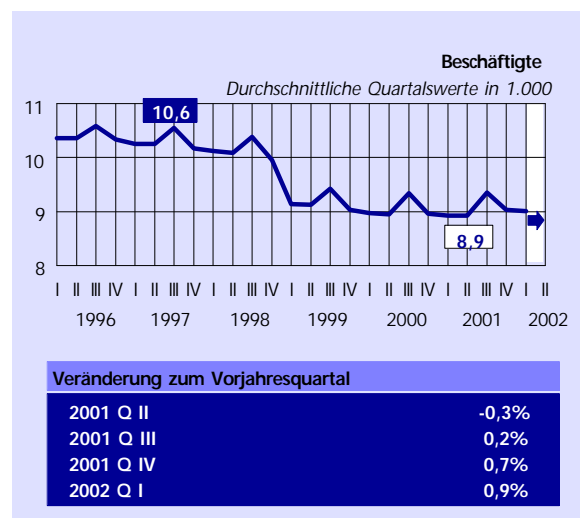
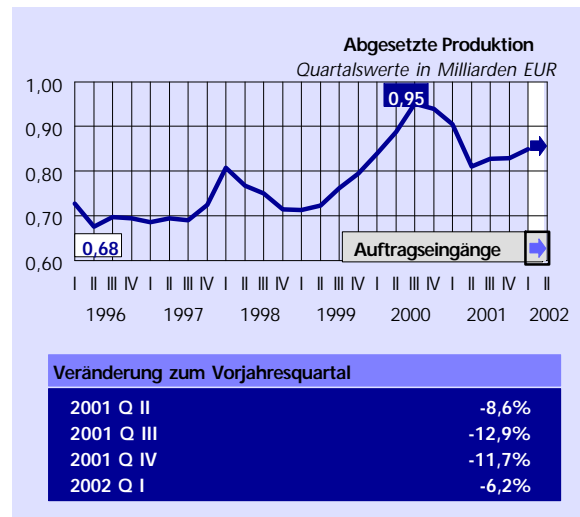
Das 2. Quartal 2002 verlief für die papiererzeugende Industrie teilweise gebremst. Die **Auftragslage** bei einigen graphischen Sortengruppen war im Vergleich zu 2001 rückläufig.

Die **Produktion** von Papier, Faltschachtelkarton und Pappe lag im 2. Quartal ungefähr auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahresquartal, wobei sich der Markt für Verpackungspapiere am freundlichsten gestaltete. Demzufolge änderte sich die Nachfrage und die Produktion bei den Vorstoffen Zellstoff und Altpapier wenig, anders als beim Holzstoff, der an Menge verlor. Bei Papier nahmen die Inlandslieferungen ab, die Lieferungen für den Export im Vergleichszeitraum jedoch zu. Bei den Faserstoffen ging der Verkauf von Marktzellstoff leicht zurück.

Die **Durchschnittserlöse** für Papier lagen im 2. Quartal um ungefähr 20 Euro pro Tonne unter denen des zweiten Vorjahresquartals, zeigen aber keine rückläufige Tendenz mehr. Die Preise für Zellstoff blieben auf relativ niedrigem Stand. Betrug das Niveau für die Referenzsorte gebleichter Langfaser-Sulfatzellstoff für die meiste Zeit des Jahres 2000 710 US\$, so fiel es bis zur Jahresmitte 2001 auf 450 US\$ und lag im 2. Quartal 2002 bei 470 US\$. Die Altpapierpreise stiegen im 2. Quartal wegen einer europaweiten Verknappung rasant an, nachdem sie im gesamten Jahr 2001 etwa gleichbleibend gewesen waren.

Im Vergleich zum gleichen Vorjahresquartal veränderte sich die **Beschäftigtenzahl** kaum.

Das größte **Investitionsprojekt**, die Errichtung einer neuen Papiermaschine für Magazinpapiere in Laakirchen, wurde abgeschlossen und befindet sich nun in der Anlaufphase.



Papier und Pappe verarbeitende Industrie

Erläuterung siehe Seite 2

Die meisten Branchen der PPV Industrie, insbesondere im Verpackungssektor, berichten über eine gute Entwicklung der **Auftragslage** im zweiten Quartal. Das Niveau der Umsätze liegt, nach Arbeitstagen bereinigt, im Durchschnitt über dem Vorjahr.

In den meisten Bereichen gibt es eine gute Auslastung dank leicht gestiegener **Produktionsmengen**.

Die **Exporte** verlaufen zufriedenstellend und weiter auf hohem Niveau. Sie stehen jedoch angesichts des starken Wettbewerbes unter beträchtlichem Preisdruck.

Angesichts der **Preisentwicklung** auf der Rohstoffseite sind Preisanhebungen bei Wellpappe und Wellpappe-Verpackungen, Faltschachteln, Kartonagen und Großsäcken in Größenordnung von bis zu 10 % im Gange.

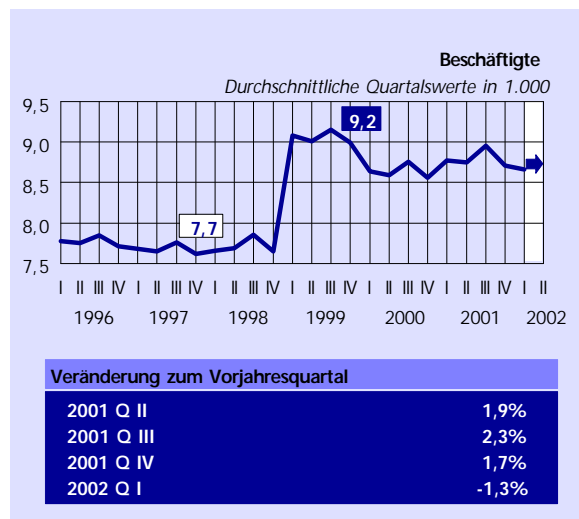
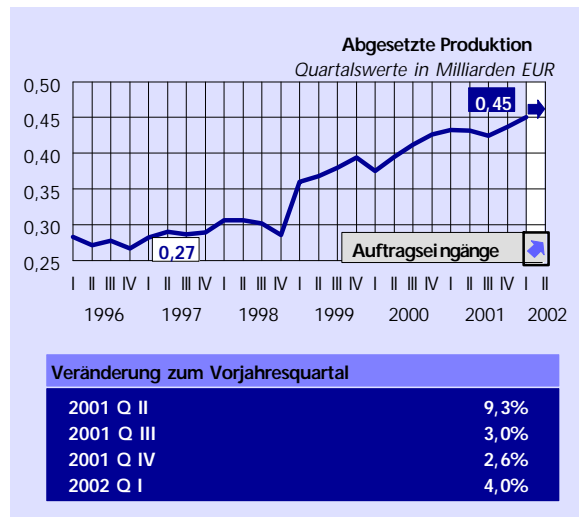
Bei weiterer Verteuerung der Rohstoffe muss mit neuerlichen Preiserhöhungen gerechnet werden.

Die **Kostensituation** ist angespannt. Die massive Kostensteigerung auf der Rohstoffseite (Rohpapiere, Karton) konfrontiert die Verarbeiter mit einem Kostenschub von bis zu 20 %. Da der Materialanteil der Produktion im Durchschnitt bei 50 % liegt, können die Kostensteigerungen nicht von den Verarbeitern getragen werden.

Angesichts des weiter hohen Produktionsniveaus gibt es nur geringfügige Veränderungen bei den **Beschäftigtenzahlen**.

Zur Anpassung der Kapazitäten an die Marktsituation werden vorwiegend Rationalisierungs**investitionen** und Strukturverbesserungen vorgenommen.

Die Weitergabe der Kostenerhöhungen steht im Vordergrund der **strategischen Bemühungen**. Weitere Erhöhung, wie z.B. der Transportkosten durch Road Pricing, müssen möglichst minimiert werden, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. Den kollektivvertraglichen Rahmenbedingungen kommt eine wichtige Rolle im Wettbewerb der Standorte zu. Flexible Arbeitszeitgestaltung auf betrieblicher Ebene, Deregulierung und Kostenentlastung werden dringend benötigt.



Der Bericht beruht auf Meldungen des Fachverbandes der Papier und Pappe verarbeitenden Industrie.

Holzindustrie

Die generelle konjunkturelle Situation Mitteleuropas hat natürlich auch Auswirkungen auf Produktion und Auftragslage der Holzindustrie. Traditionell herrscht zwar saisonale Konjunktur, insgesamt ist die **Produktion** und **Auftragslage** aber rückläufig.

Die **Exportsituation** ist konjunkturbedingt rückläufig. Stützen sind Italien und der US-Markt.

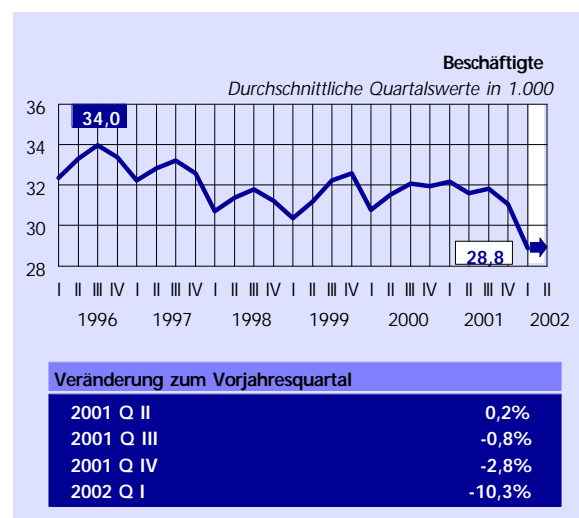
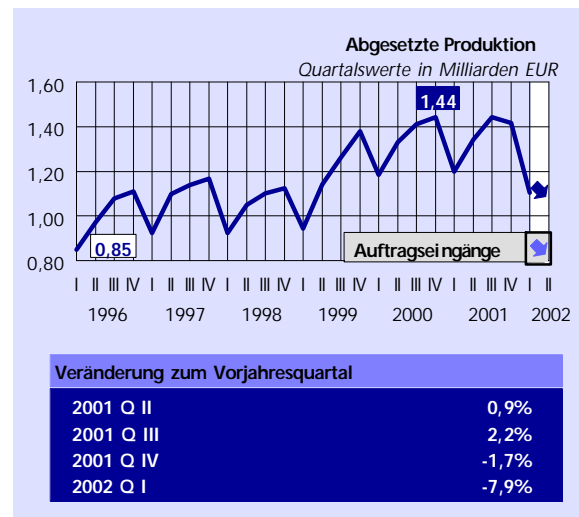
Überkapazitäten haben ihre Auswirkungen auf die **Preisentwicklung**. Die Kosten von Vorlieferungen entwickeln sich nur mehr im Einzelfall parallel zu den Verkaufspreisen der Holzindustrie.

Die Holzindustrie erweist sich auf Grund der klein- und mittelbetrieblichen Struktur und auf Grund ihrer Eigentumsstruktur grundsätzlich als besonders **beschäftigungsstabil**. Konjunkturbedingte Personalanpassungen werden allerdings zunehmend unvermeidlich.

Die dynamische Entwicklung der **Investitionen** der letzten Jahre fand keine Fortsetzung.

An konjunkturbelebenden Konzepten in Österreich mangelt es nicht, vielmehr erfolgen die Umsetzungen recht zögerlich. Zur besseren Positionierung sind derzeit verstärkt Kooperationen und vertikale Zusammenschlüsse, vor allem in Großfirmenbereich, feststellbar.

Erläuterung siehe Seite 2



Nahrungs- und Genussmittelindustrie

Erläuterung siehe Seite 2

Im zweiten Quartal setzte sich die positive Entwicklung bei den wichtigsten Kenndaten (abgesetzte Produktion und Export) weiter fort.

Die **Auftragslage** ist auf Grund der kurzfristigen Disposition wenig zufriedenstellend.

Hinsichtlich der **Produktion** sind vor allem die Absatzsteigerungen bei Getränken hervorzuheben: Mineralwasser boomt (mit +11 %), der Bierinlandsabsatz, der in der Vergangenheit kontinuierlich rückläufig war, zeigt erstmals leicht steigende Tendenz, auch die Limonaden dürften auf Grund der Witterung äußerst positiv bilanzieren.

Weiterhin besteht eine gute **Exportentwicklung**, insbesondere bei eßbaren Zubereitungen und Getränken. Demgegenüber weist der gesamte Agrarexport (Zolltarifkapitel 1 – 24) eine leicht rückläufige Entwicklung auf.

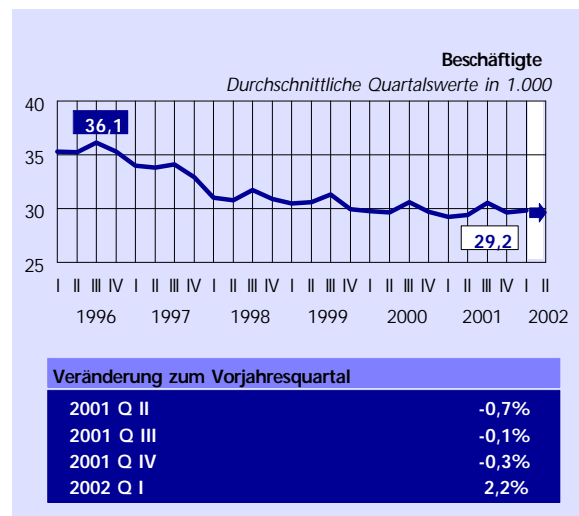
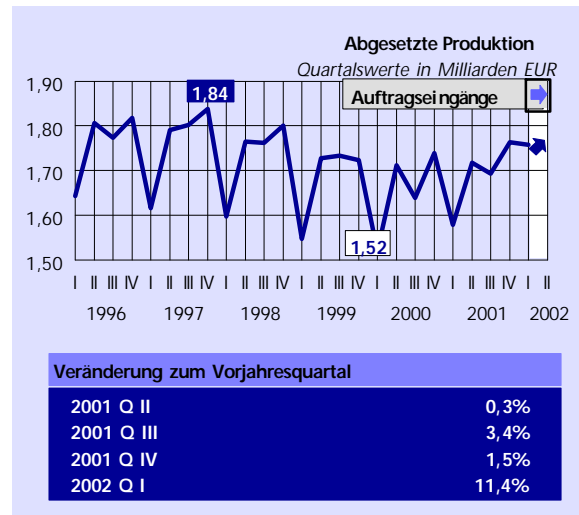
Der allgemeine Verbraucherpreisindex stieg im Berichtsquartal um ca. 1,5 %, wobei der Haupteinflußfaktor auf Grund der Witterung die **Preisentwicklung** bei Obst war. Die vom Handel erzielten Preissteigerungen führten leider zu keinen Verbesserungen der Erzeugerpreise. Der Preisdruck des Handels hielt unvermindert an.

Die **Kostensituation** ist weiterhin angespannt.

Die Betriebe melden insgesamt unveränderte **Beschäftigtenzahlen**.

Bei den **Investitionen** zeichnet sich eine verhaltene, jedoch aller Voraussicht nach leicht positive Entwicklung ab.

Ein vielfältiges und differenziertes Angebot, hervorragende Qualität und Produkte mit Persönlichkeit sind nicht nur wichtige Konsumenten Anliegen, sondern auch die Zielvorgaben für die österreichische Lebensmittelindustrie.



Ledererzeugende Industrie

Erläuterung siehe Seite 2

Für das zweite Quartal 2002 verzeichneten die Betriebe der ledererzeugenden Industrie eine zufriedenstellende **Auftragslage** gegenüber dem Vorjahresquartal.

Die **Produktion** blieb im Berichtsquartal nahezu unverändert.

Auch im 2. Quartal 2002 konnte die hohe **Exportintensität** mit einer Exportquote von über 90 Prozent beibehalten werden.

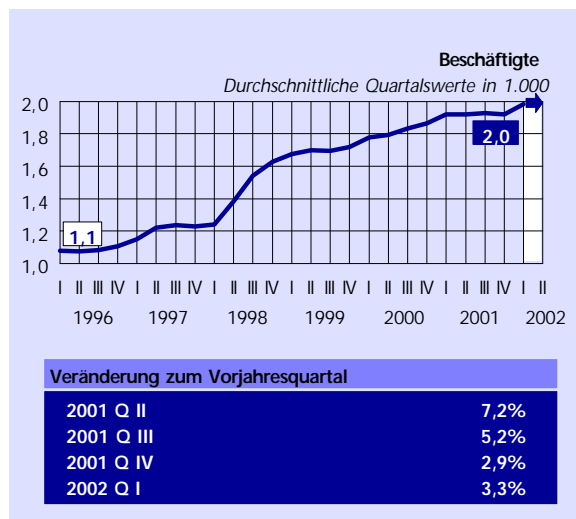
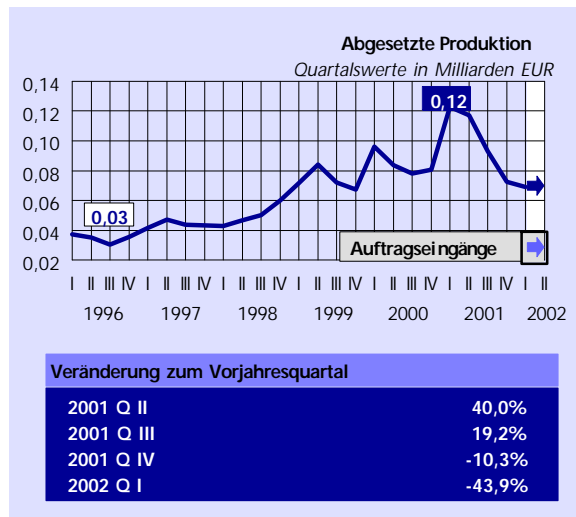
Die bereits auf hohem Niveau befindlichen Rohhaut**preise** stiegen abermals leicht an. Die hohen Rohhautpreise können kaum auf die Lederverkaufspreise weitergegeben werden.

Durch die oben erwähnten Umstände war die **Kosten**situation leicht angespannt.

Die Zahl der **Beschäftigten** blieb im Großen und Ganzen unverändert.

Gegenüber dem Vorjahresquartal wurden keine wesentlichen Veränderungen des **Investitionsklimas** festgestellt.

Im Mittelpunkt der strategischen Ausrichtung steht die Erschließung neuer Geschäftsfelder.



Der Bericht beruht auf Meldungen des Fachverbandes der Ledererzeugenden Industrie.

Lederverarbeitende Industrie

Erläuterung siehe Seite 2

Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres verzeichneten die Betriebe der Lederverarbeitenden Industrie im zweiten Quartal 2002 hinsichtlich der **Auftragslage** und der **Produktion** geringe Veränderungen.

Die **Exporte** konnten über die verschiedenen Märkte relativ stabil gehalten werden.

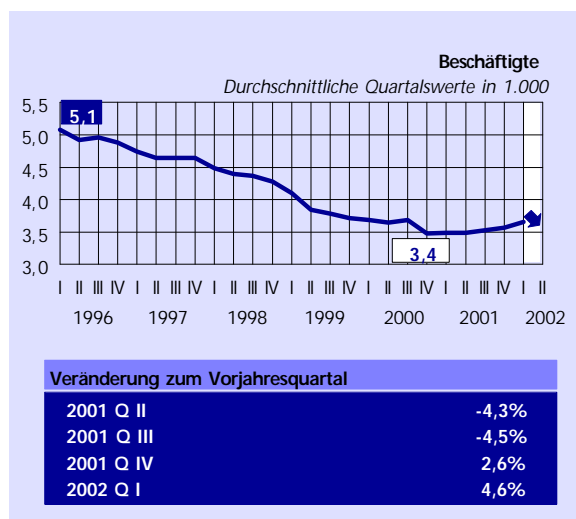
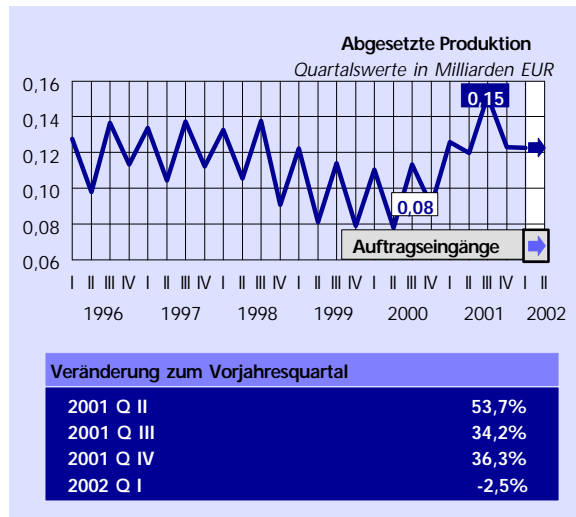
Gegenüber dem Vorjahresquartal konnte eine leichte Steigerung der Verkaufs**preise** beobachtet werden.

Im Vergleich zum Vorjahresquartal wies die **Kosten**situation nur geringe Veränderungen auf. Dennoch ist verstärktes Kostenmanagement gefragt.

Für das zweite Quartal 2002 meldeten die Betriebe gegenüber dem Vorjahresquartal sinkende **Beschäftigten**zahlen.

Keine wesentlichen Veränderungen wies das **Investitions**klima auf.

Das Hauptaugenmerk der strategischen Ausrichtung liegt einerseits in der Erhaltung der österreichischen Marktanteile sowie andererseits in der Ausweitung der Exporte.



Gießereiindustrie

Die Entwicklung der österreichischen Gießereiindustrie liegt seit Ende des letzten Quartal des vorigen Jahres in einem Abwärtstrend, der auch im zweiten Quartal dieses Jahres anhält.

Die **Auftragseingänge** liegen weiter deutlich unter dem Niveau des Vorjahresquartals. Speziell die Nachfrage aus der Bauwirtschaft und aus dem Maschinenbau ist weiter höchst unbefriedigend. Einige Firmen mit Nischenprodukten konnten jedoch das Niveau des vergangenen Jahres halten. Vereinzelt sprechen Unternehmen davon, dass erste Anzeichen für eine Aufwärtsbewegung erkennbar sind. Andererseits ist speziell im Anlagenbau für den Energiesektor zur Zeit noch immer kein Ende der Talsohle in Sicht; auch die schwierige Absatzsituation im Automobilbereich ist noch nicht überwunden.

Die **Produktion** ist weiter rückläufig. Geplante Kurzarbeiten konnten jedoch teilweise wieder aufgeschoben werden. Abrufkontingente aus der KFZ-Industrie werden teilweise storniert und vereinzelt, jedoch mit sehr kurzen Fristen, nachgeordert, was zu Problemen bei der Produktions- und Personalplanung führt.

Die **Exporte** liegen unter dem Niveau des vergangenen Jahres. Im Bereich der Automobilindustrie ist die Situation je nach Autotyp, -serie und Produkt weiterhin uneinheitlich. Die Exporte für Energieerzeugungsanlagen nach Amerika stagnieren.

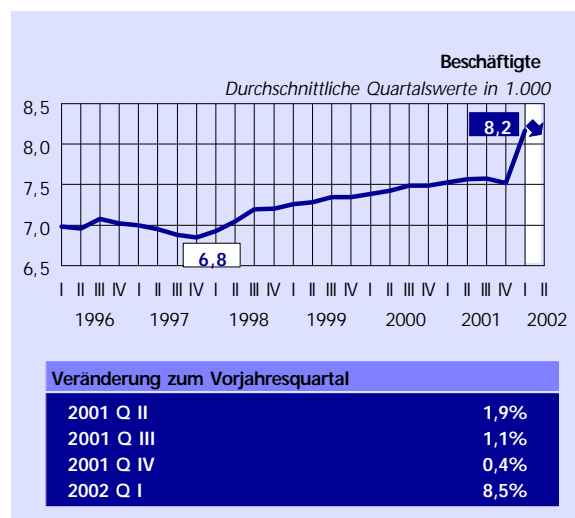
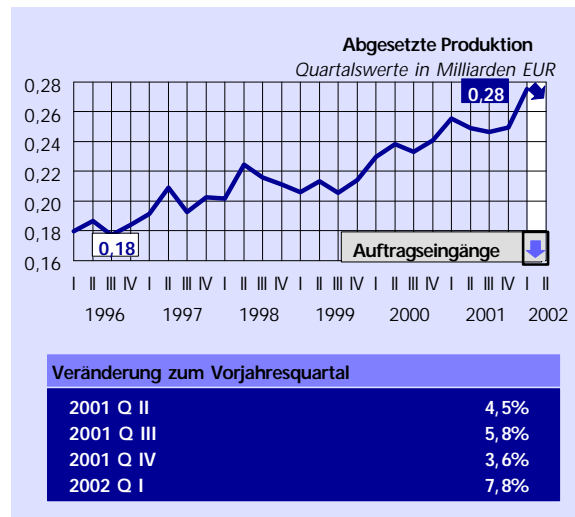
Der **Preisdruck** ist, wie in der Vergangenheit, sehr hoch. Preiserhöhungen sind am Markt schwer durchsetzbar.

Die **Kostensituation** ist unverändert angespannt.

Die Zahl der **Beschäftigten** ist aufgrund der geringen Betriebsauslastung rückläufig.

Das **Investitionsvolumen** liegt weiter auf hohem Niveau. Teilweise werden jedoch geplante Investitionen nach hinten verschoben.

Erläuterung siehe Seite 2



Metallindustrie

Erläuterung siehe Seite 2

Die **Auftragseingänge** sind in allen Bereichen der NE-Metallindustrie rückläufig. Die ebenfalls zurückgegangenen Auftragsbestände sorgen für kurze Lieferfristen.

Die **Produktion** ist in den meisten Fällen ebenfalls rückläufig, aber mit unterschiedlicher Intensität. Die Probleme der Kupferhütte mit der Schrottversorgung dauern an, es gibt weiterhin nur reduzierte Exporte bzw. Exportverbote aus den ehemaligen Ostblockländern. Die Kupferhalbzeugindustrie verzeichnet Rückgänge von über 20 %, besonders ungünstig gestalteten sich Exportlieferungen nach Deutschland, in letzter Zeit aber auch nach Frankreich und Spanien. Ein günstigeres Bild ergibt sich bei Spezialprodukten. Bei Aluminiumhalbzeug ist die Lage unterschiedlich, teilweise steigt die Produktion wieder. Wichtige Exportmärkte sind nach wie vor schwach, entsprechende Impulse sind nicht eingetreten.

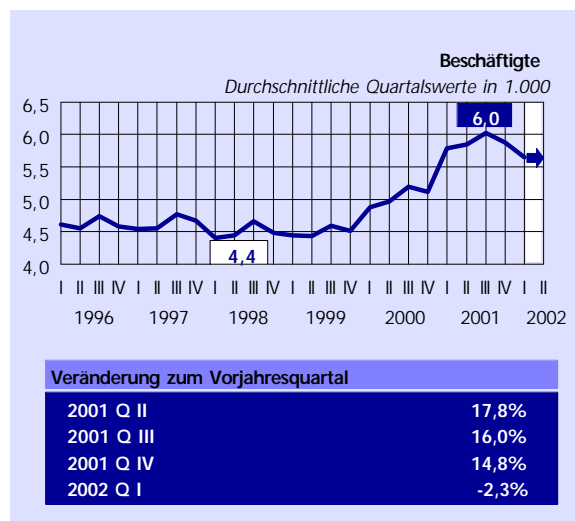
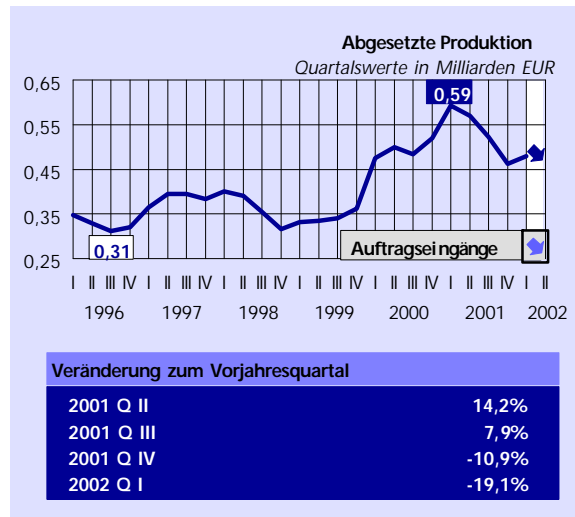
Auch beim Sektor hochschmelzende Metalle ist die Produktion rückläufig, die wichtigen Märkte USA und Japan sind eher stabil, der Geschäftsverlauf in Europa deutlich schlechter.

Die **Preise** der NE-Metallindustrie werden auf der Londoner Metallbörse gebildet und vom nachgebenden Dollar beeinflusst. Die Spannen in der Metallherzeugung und -verarbeitung entwickeln sich weiter ungünstig.

Das **Investitionsklima** hat sich verbessert, vor allem die Aluminiumindustrie, aber auch andere Sparten führen einige größere Projekte durch.

Die Zahl der **Beschäftigten** ist insgesamt unverändert, bei allerdings teilweise leichten Rückgängen.

Im laufenden Geschäftsjahr wird keine weitere Verschlechterung erwartet, ein Aufschwung ist allerdings nicht in Sicht.



Maschinen- und Stahlbauindustrie

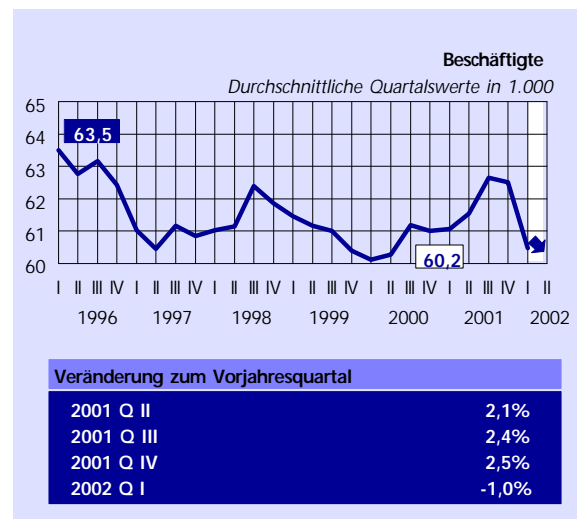
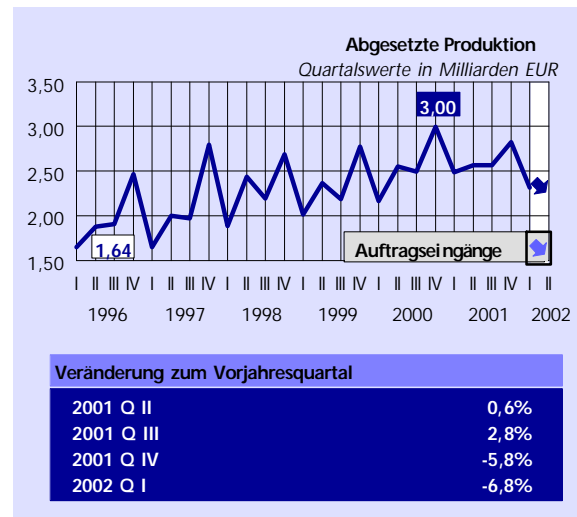
Innerhalb der heimischen Sachgütererzeugung ist der österreichische Maschinen-, Stahl- und Anlagenbau mit seinen rund 90.000 Beschäftigten der größte Sektor. Im Jahre 2001 erzielten die rund 900 Betriebe ein **Produktionsvolumen** (Güter inkl. der industriellen Dienstleistungen) von 13,79 Mrd. Euro. Nach dem überdurchschnittlich positiven Jahr 2000 wuchs der österreichische Maschinen-, Stahl- und Anlagenbau 2001 nominell um 2,9 %.

Die **Exporte** im Bereich Maschinen- und Stahlbau waren in den letzten Jahren von hoher Dynamik geprägt. Die Exporte stiegen 2000 um 9,7 % und 2001 nochmals um 6,9 % auf ein Volumen von 10,2 Mrd. Euro.

Bedingt durch den kleinen heimischen Binnenmarkt wird jährlich ein Großteil der in Österreich produzierten Maschinen und Anlagen im Ausland abgesetzt, wobei die Exportquote mit 74 % weit über dem Durchschnitt der gesamten österreichischen Sachgütererzeugung liegt. Die Maschinen-, Stahl- und Anlagenbauer konnten vor allem in einzelnen EU-Ländern, wie Italien und Großbritannien, in Osteuropa und in den NAFTA-Ländern punkten. Zunehmend gewinnen auch die Exportmärkte im Nahen Osten an Bedeutung. Eingebrochen ist hingegen der südamerikanische Markt.

Die Prognosen für 2002 erwarten für das laufende Jahr ein reales Minus von ein bis zwei Prozent.

Erläuterung siehe Seite 2



Fahrzeugindustrie

Generell ist eine gleichbleibende bis leicht steigende Tendenz in der **Produktion** feststellbar: Im 1. Quartal 2002 konnte gegenüber dem 1. Quartal 2001 eine nominelle Erhöhung der abgesetzten Produktion in Höhe von + 4,4 % erreicht werden.

Bei Fahrrädern ist eine leicht sinkende Tendenz feststellbar. Der Lkw-Bereich ist nach dem Produktionseinbrüchen im 1. Quartal in Höhe von 47 % weiterhin rückläufig und dürfte im 2. Quartal rund 15 % unter dem entsprechenden Vorjahresproduktionswert liegen. Zuwächse verzeichnen hingegen der Motorrad- und der Pkw-Bereich, wobei die Steigerungen im Pkw-Bereich auf die Aufnahme der Produktion des PT-Cruisers im Vorjahr (Juli 2001) zurückzuführen sind. Für das 3. Quartal werden jedoch neuerlich Rückgänge in der Pkw-Produktion erwartet, da der Daimler-Chrysler-Konzern im Juli des heurigen Jahres die Produktion des PT-Cruisers eingestellt hat und auf Grund der organisatorischen Umstrukturierung die Produktion des Chrysler-Voyagers vorübergehend ausgesetzt wird.

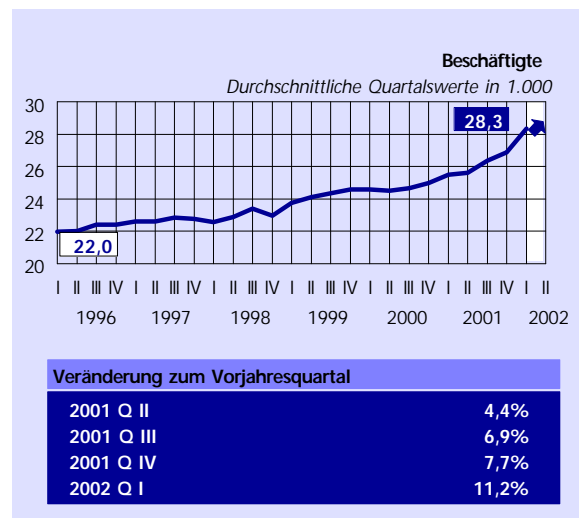
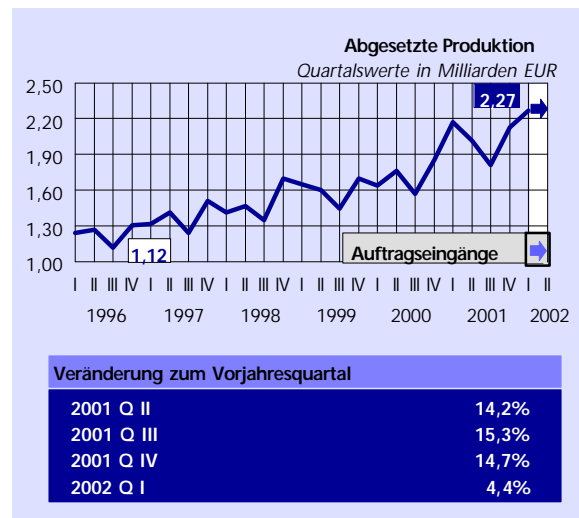
Die Entwicklung der **Auftragseingänge** zeigt im Detail ein differenziertes Bild. Im Durchschnitt können die Auftragseingänge jedoch als gleichbleibend bis leicht steigend betrachtet werden.

Auf Grund eines teilweisen feststellbaren Nachholbedarfs in der Landwirtschaft (das Vorjahr war von den Auswirkungen der BSE-Krise gekennzeichnet) werden heuer geringfügige zusätzliche Absatzchancen in diesem Sektor erhofft.

Die **Preisentwicklung** der eigenen Erzeugnisse beurteilen die Unternehmen gleichbleibend bis leicht fallend. Um die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten, müssen die eigenen Produkte möglichst preisgünstig am Markt angeboten werden, was jedoch angesichts der hohen Arbeits- und Vormaterialkosten vielfach nicht mehr realistisch darstellbar ist.

Die **Kosten** für Vormaterialien (exklusive Energieeinsatz) sind im Vergleich zum Vorjahreszeitraum leicht steigend. Auch die gestiegenen Personalkosten können nicht zur Gänze durch Rationalisierungen kompensiert werden.

Erläuterung siehe Seite 2



Die Zahl der Kern-**Beschäftigten** wird im Durchschnitt stabil gehalten. Fremdpersonal wird flexibel, je nach Produktionslage, aufgenommen oder abgebaut; insgesamt wird jedoch im 2. Quartal kein Rückgang erwartet. Vielfach wird weiterhin ein Mangel an Facharbeitern beklagt.

Die **Investitionen** sind im Durchschnitt leicht steigend, wobei es sich nicht nur um Rationalisierungs-Investitionen handelt sondern vor allem auch um Investitionen in neue Technologien und Modelländerungen.

Der Bericht beruht auf Meldungen des Fachverbandes der Fahrzeugindustrie.

Metallwarenindustrie

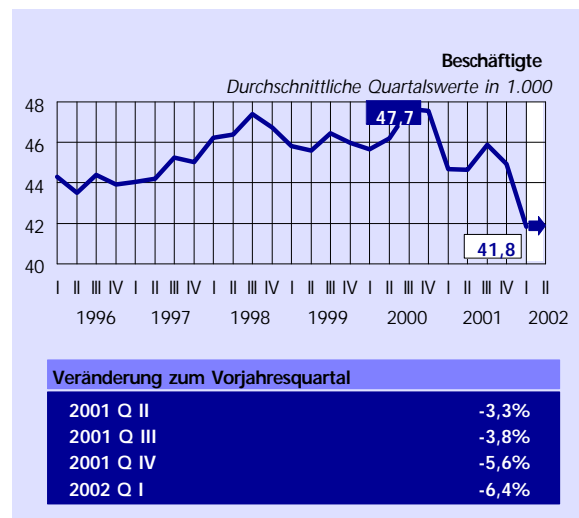
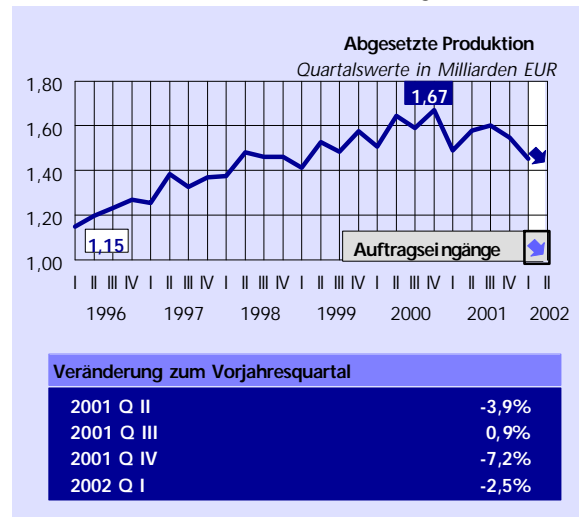
Bereits im Frühjahr wurden die **Auftragseingänge** der Unternehmer dünner und Sorgen bereiten vor allem die Rückgänge der Orders im Inland. Auch bei den Investitionsplänen liegen die Werte um rund 2 % unter dem Vorjahresniveau. Zwar verfügen schon viele Unternehmen über fertige Investitionsprogramme, diese werden aber wegen des ungewissen Konjunkturverlauf zurückgestellt.

Kopferbrechen bereitet den Metallverarbeitern aber auch der wichtigste Handelspartner Deutschland, wohin immerhin ein Drittel der österreichischen Metallwarenxporte gehen. Nach wie vor hinkt Deutschland hinter der etwas zügigeren westeuropäischen Entwicklung nach. Die Metallwarenxporte stagnierten im Jahr 2001, und im ersten Quartal 2002 ist ein Minus von 7 % auf 456 Millionen Euro zu verzeichnen. Der Streik in der deutschen Metallindustrie und der hohe Lohnabschluss hinterlassen Spuren.

Die zurückliegenden Monate waren geprägt durch gestiegene **Kosten** und hohe Lagerbestände.

Der zaghafte Trend zur Erholung sollte sich in den nächsten Monaten speziell im Auslandsgeschäft fortsetzen. Aber es gibt auch Risiken, wie die Belastung des Außenhandels durch die jüngste Stärke des Euros und die anhaltende Unsicherheit über die Entwicklung in den USA. Anzeichen einer Erholung in der Branche werden frühestens in der zweiten Jahreshälfte und eine spürbare Verbesserung ab 2003 erwartet.

Erläuterung siehe Seite 2



Elektro- und Elektronikindustrie

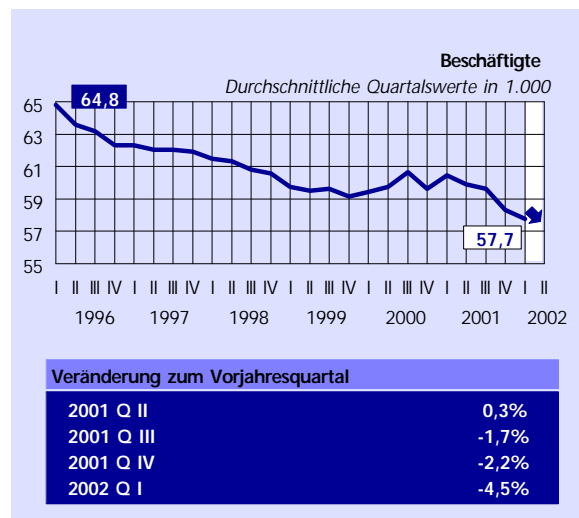
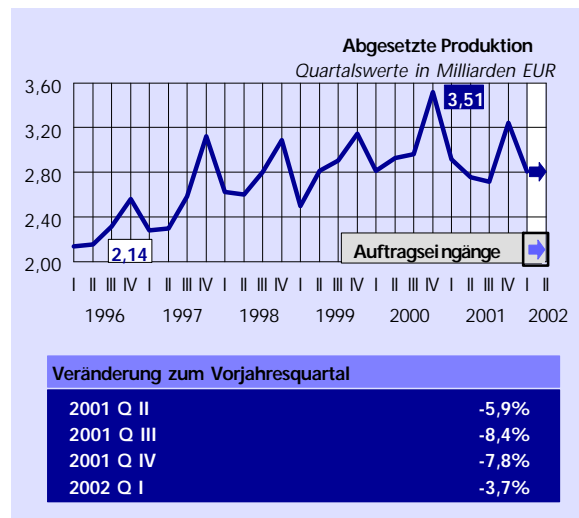
Erläuterung siehe Seite 2

Weiterhin wird die Entwicklung der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie durch die derzeit weltweit unsichere Konjunkturlage und durch den schlechten Konjunkturverlauf der österreichischen Wirtschaft geprägt. Seit dem Einbruch der Weltkonjunktur im September 2001 ist die **Produktion** der Elektro- und Elektronikindustrie leicht rückläufig (1. Quartal 2002 im Vergleich zum Vorjahr - 1,7 %). Das 2. Quartal 2002 wird eine leichte Verbesserung der schlechten Situation bringen, insgesamt ist die Entwicklung des ersten Halbjahres 2002 geringfügig negativ. Mit wenigen Ausnahmen verzeichneten viele und wichtige Sparten empfindliche Rückgänge.

Die Inlandsnachfrage ist weiterhin schwach, die konjunkturell bedingten Rückgänge bei der Auslandsnachfrage haben die stark exportorientierte österreichische Elektro- und Elektroindustrie jedoch wesentlich stärker getroffen. Die **Exporte** des 1. Quartales 2002 konnten das hohe Niveau des Vorjahreswertes nicht erreichen und waren rückläufig, ebenso verlief die Exportentwicklung im 2. Quartal 2002.

Der **Beschäftigtenstand** ist im März 2002 gegenüber dem Vorjahresmonat um gesamt um 5,0 % gefallen – hauptsächlich ausgelöst durch einen Rückgang bei den beschäftigten Arbeitern. Durch die gegenwärtige Konjunkturlage ist es im 2. Quartal 2002 zu einem weiteren Beschäftigtenabbau gekommen.

Für das 2. Halbjahr 2002 hofft die Elektro- und Elektronikindustrie auf eine Erholung der Konjunkturlage und rechnet zumindest mit einer Stabilisierung der Entwicklung auf niedrigem Niveau. Im 2. Quartal 2002 gab es bei den **Auftragseingängen** zwar ein Rückgang gegenüber dem Vorjahreszeitraum, jedoch zeigen die Auftragseingänge schon wieder eine steigende Tendenz gegenüber den Quartalen des Jahres 2001. Wie bei der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie gibt es gegenwärtig auch in Europa eine Abwärtsentwicklung bei Produktion und Beschäftigten.



Textilindustrie

Im 1. Quartal 2002 lag die **Produktion** um 6,6 % niedriger als im Vorjahr. Die Auftragsbestände waren laut WIFO-Konjunkturtest vielfach unbefriedigend – vor allem, was die Aufträge aus dem Ausland betrifft. Laut Umfrage ist auch kurzfristig keine merkliche Verbesserung zu erwarten.

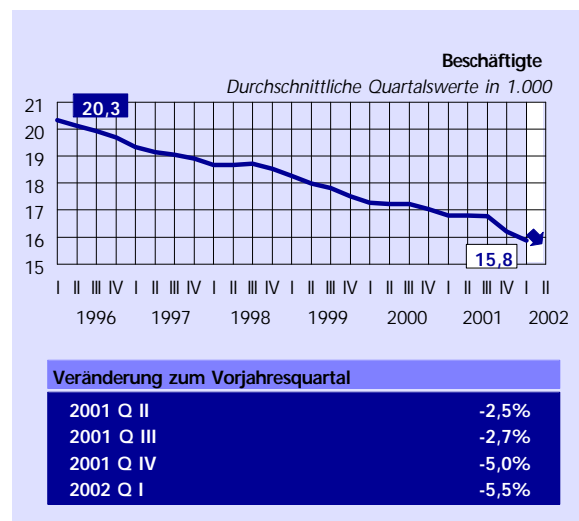
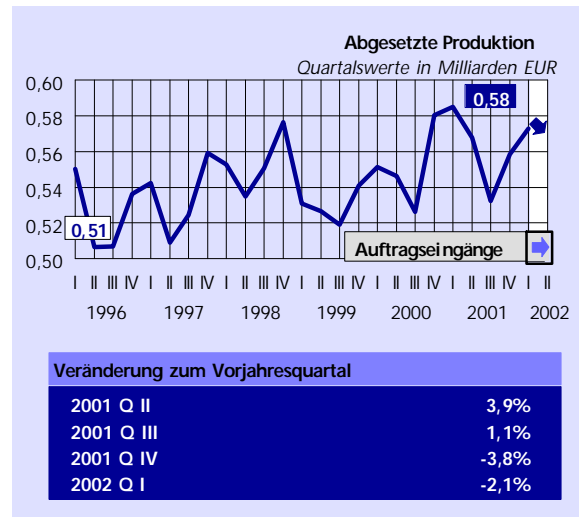
Im 1. Quartal 2002 sanken die **Exporte** mit einem Wert von 583 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr um 9,6 %. Während die Ausfuhren in sonstige europäische Länder (+ 16,5 %), Afrika (+ 5,3 %), Nordamerika (+ 5,7 %) sowie Australien (+ 38,7 %) zunahmen, mußten die EU (- 12,3 %), die EFTA (- 13,2 %), Osteuropa (- 3,7), Asien (- 19,5 %) sowie Mittel- u. Südamerika (- 36,0 %) Einbußen hinnehmen.

Bei den Importen gab es insgesamt ein Minus von 12,0 %. Sie liegen im Wert nur mehr bei 698 Mio. Euro. Während die Importe aus den sonstigen europäischen Ländern (+ 5,6 %), und aus Mittel- und Südamerika (+ 22,0 %) stiegen, sanken sie aus der EU (- 11,3 %), EFTA (- 22,7 %), Osteuropa (- 7,7 %), Asien(- 18,4 %), Afrika (- 33,1 %) und Nordamerika (- 34,2 %).

Laut der Konjunkturumfrage des Fachverbandes lag die Zahl der **Beschäftigten** Ende Dezember 2001 um 3,2 % unter dem Vorjahresstand. Derzeit sind in den 220 Unternehmen der österreichischen Textilindustrie rund 20.400 Mitarbeiter beschäftigt.

In der Textilindustrie wurden ab 1. April 2002 sowohl die Ist-Löhne als auch die Ist-Gehälter um 2,2 % erhöht, was sich entsprechend auf die **Kosten**-situation ausgewirkt hat.

Erläuterung siehe Seite 2



Bekleidungsindustrie

Die **Auftragslage** zeigt nur teilweise steigende Tendenz, ist aber im Bereich „Austrian Style“ anhaltend rückläufig. Es wird versucht, sich mit Nischenprodukten zu positionieren und neue Märkte, z.B. in Osteuropa, zu erschließen. Das Vordringen der ausländischen Filialisten stellt nach wie vor ein großes Problem dar, vor allem im hochmodischen, preisgünstigen Bereich. Der traditionelle Fachhandel als Kunde der Bekleidungsindustrie wird dadurch weiter verdrängt.

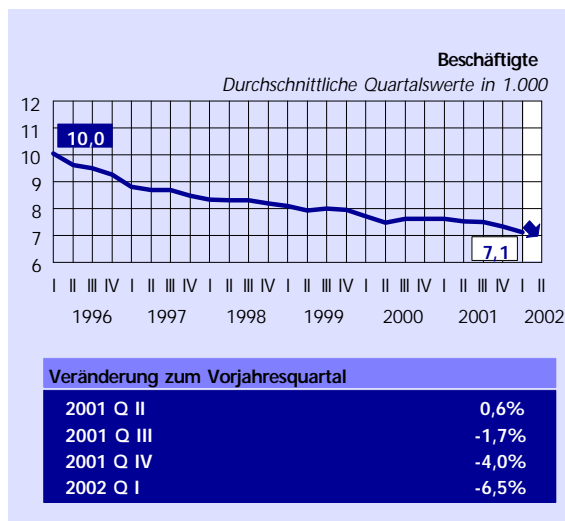
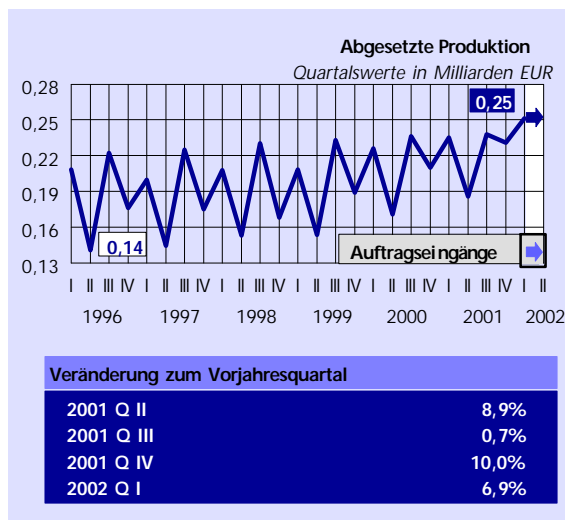
Bedingt durch den starken Anstieg von Importware herrscht in allen Bereichen der Bekleidungsindustrie großer **Preisdruck**. Die Ertragslage ist weiterhin angespannt. Große **Kostenbelastungen**, die durch das österreichische Lohnniveau mit seinen hohen Lohnnebenkosten bedingt sind, lassen sich über die Preise nicht ausgleichen.

Die Verlagerung von Teilen der Produktion in ein kostengünstigeres Ausland zeigt grundsätzlich anhaltende Tendenz, die **Beschäftigtenzahl** insgesamt ist fallend. Die Anzahl höherwertiger Arbeitsplätze bleibt dabei aber annähernd unverändert.

Investitionen werden vorrangig im Bereich Logistik, Produkt- und Markenentwicklung sowie Marketing (Forcierung neuer Vertriebsformen, z.B. Shop in Shop-Systeme, Mono-Markenshops, Franchise-Shops), getätigt.

Exportseitig war 2001 ein Plus von 3,5 % auf 1,4 Mrd. Euro zu verzeichnen. Exporterfolge konnten vor allem auch in den klassischen Modeländern erzielt werden.

Erläuterung siehe Seite 2



Bauindustrie

Das 1. Halbjahr 2002 (1. Quartal: - 7,0 %) bringt erneut eine Verminderung der **Bauproduktion** und setzt somit den negativen Trend des Jahres 2001 (- 2,1 % nominell) fort. Eine Erholung der Baukonjunktur ist erst 2003/2004 zu erwarten.

Die **Auftragssituation** verändert sich zu Beginn des 2. Quartals nur unerheblich: Von der schlechten Auftragslage 2001 ausgehend, ist bei den Auftragsbeständen nominell ein Zuwachs von + 1,0 % zu vermerken, die Auftragseingänge liegen um 4,5 % besser als im Vergleichszeitraum.

Zu Beginn des 2. Quartals verflacht sich der **Beschäftigtenabbau** in der Bauwirtschaft: Die Bauindustrie beschäftigte annähernd gleich viele Arbeiter wie im Vorjahreszeitraum (- 0,6 %), das Baugesamterwerb 7,9 % weniger. Insgesamt fanden daher rund 3.000 Personen weniger Beschäftigung im Hoch- und Tiefbau.

Die Arbeitslosigkeit im Hoch- und Tiefbau stieg im 2. Quartal um 11,2 % an, die Sockelarbeitslosigkeit wird im Sommer mit etwa 12.000 Arbeitslosen erwartet.

Erläuterung siehe Seite 2

